

Von Vegetabil-Ornamentalem zu Stabil-Konstruktivem

Weiteres zum Metall- und Emailkünstler Albert Gustav Bunge

Achim Feldmann und Jörg Müller-Daehn

Forschung ist immer das Zusammentragen von Mosaiksteinchen. Irgendwann sollen diese Steinchen zusammen einmal ein vollständiges, schönes und farbiges Mosaikbild ergeben. Doch die Arbeit daran dauert, auf dem Weg dorthin erscheint manche Ecke lange Zeit unansehnlich und allzu oft bleiben viele Flächen bis zum Schluss unbearbeitet, weil die entsprechenden Steinchen fehlen.

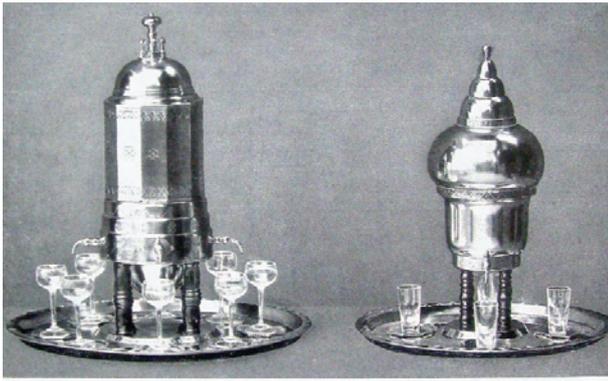
Im Schmuckkatalog XIII der MGM Joker KG vom November 2007 sowie im Katalog XIV vom November 2008 sind bereits Beiträge zu Albert Gustav Bunge (1893-1967) bzw. dessen Sohn Charles Bunge (1920-1964) erschienen, die ein wenig Licht auf diese Künstler werfen wollten¹⁾. Allerdings konnten dort auf dem wenigen zur Verfügung stehenden Platz nicht alle anstehenden Probleme gelöst werden. Im vorliegenden Beitrag können wieder ein paar Steinchen hinzugefügt werden, die aber nur unzusammenhängend vorgestellt werden sollen, ohne eine zusammenfassende Geschichte bieten zu können.

Jörg Müller-Daehn, Leiter des Besteckarchivs Berlin, beleuchtet die Mitwirkung Bunges bei verschiedenen Firmen in der Frühphase seines Wirkens und steuert neue Literaturfunde bei. Achim Feldmann gelang es, weitere Einzelheiten aus Leben und Werk Bunges von den ehemaligen Mitarbeiterinnen seiner Emailwerkstätte in Reit im Winkl, Sophie Mecking und Therese Zeus, zu erfahren sowie eine Vielzahl bisher weitgehend unbekannter Skulpturen und Werkstücke Bunges auf Foto vorzustellen²⁾.

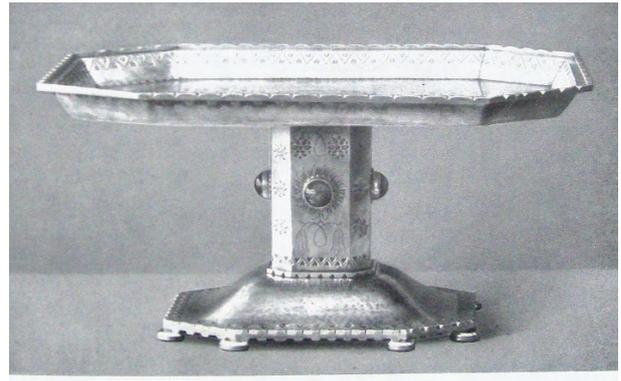


Links: Gluttöter in Form eines Lautespielers um 1930, Messing, Höhe 11 cm. Mitte: Bildnis von Albert Gustav Bunge mit Pfeife (Gemälde von Charles Bunge, undatiert, vor 1945). Rechts: Kreuz um 1960, Bronze emailliert, Höhe 29,5 cm.

Die Zeit zwischen 1918, dem Ende des Weltkrieges, und 1925, wo Bunge sich in Emmering ein Haus kaufte, ist bisher weitgehend unerforscht gewesen, obwohl viele - und gerade die schönsten - Stücke von ihm aus dieser Zeit erhalten sind. Die 'Neuen Münchener Kunstwerkstätten' (NMK, später auch Enemka), für die Bunge in den frühen 1920er-Jahren arbeitete und deren Marke sich auf vielen seiner Skulpturen befindet, wurden vermutlich 1919 (wohl nicht schon Ende 1918) gegründet und nahmen erstmals 1919 an der Leipziger Messe teil. Im Februarheft der Zeitschrift 'Die Kunst' erschien 1920 ein Artikel zur NMK (eventuell der erste überhaupt?). Bei den dort abgebildeten Objekten finden sich nur Platten, Schalen und Kannen, aber (noch) keine vollplastischen Figuren, wie sie zu Lampen, Kerzenleuchtern und Buchstützen Verwendung fanden³⁾. Bunge arbeitete damals noch nicht für sie. Die Adresse ist (in einer Anzeige in der Beilage) mit Schwanthalerstraße 86 angegeben, allerdings lautet die Firmenbezeichnung dort noch ein klein wenig anders, nämlich 'Neues Münchner Kunstgewerbe G.m.b.H.'. Im Text wird als künstlerischer Leiter ein "in langjähriger Praxis in der Metallkunst groß gewordene(r) Fachmann" namens Wörle erwähnt⁴⁾. Dabei handelt es sich sicherlich um Alois Wörle, über den man seit den Recherchen von Alfred Ziffer näheres weiß⁵⁾. Wörle ist im neuen Katalog 'Metallkunst der Moderne' des Berliner Bröhan-Museums mit einigen Objekten und einer Kurzmonographie zu Leben und Werk vertreten, ohne dass allerdings auf seine Beziehung zur NMK verwiesen wird⁶⁾. Auch Bunge wird in diesem Zusammenhang nicht erwähnt. Wörle hat sich laut Bröhan-Katalog 1922 als Silberschmied und Kunsthandwerker in München selbstständig gemacht, ist also da wohl aus der NMK ausgeschieden. (Er suchte aber schon im Sommer 1921 per Inserat in der Goldschmiede-Zeitung nach Mitarbeitern. Außerdem werden schon im Dezember 1921 Messingarbeiten von Wörle in der Zeitschrift 'Kunst und Kunstgewerbe' abgebildet, hier also Differenzen hinsichtlich der Datierung.) Wörles Vertriebsfirma hieß 'Bayern-Kunst' (gegr. 1922), die einige Jahre später von der 'Frankonia'



Eislikörautomaten für vier Sorten und eine Sorte. Entwurf und Ausführung: Alois Wörle, München.



Aufsatzschale mit Amethysten. Entwurf und Ausführung: Alois Wörle, München.



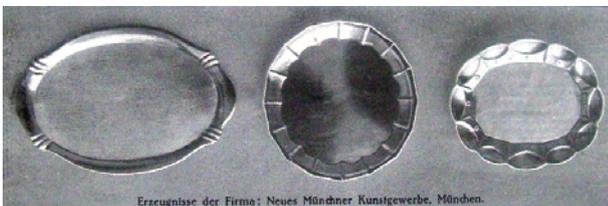
Großes Serviertablett und Konfekttschale. Entwurf und Ausführung: Alois Wörle, München.



Messingerie. Entwurf und Ausführung: Alois Wörle, München.



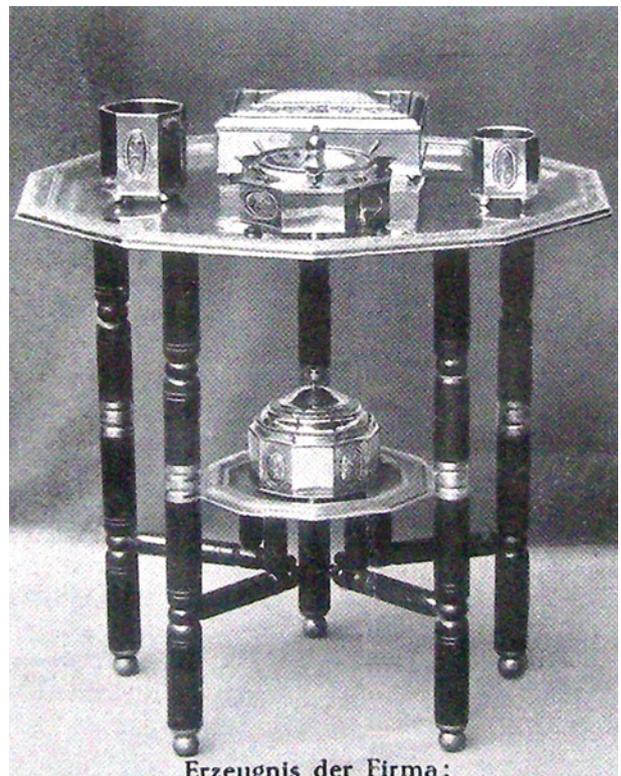
Erzeugnisse der Firma: Neues Münchner Kunstgewerbe, München.



Erzeugnisse der Firma: Neues Münchner Kunstgewerbe, München.



Erzeugnisse der Firma: Neues Münchner Kunstgewerbe, München.



Erzeugnis der Firma:
Neues Münchner Kunstgewerbe, München.

Obere Hälfte: Metallarbeiten von Alois Wörle (Kunst und Kunstgewerbe 2 (1921), S. 8-9, 11).

Untere Hälfte: Metallarbeiten der Firma Neues Münchner Kunstgewerbe (Kunst und Kunstgewerbe 3 (1922), S. 5-6).



Messing-Leuchter.
Entwurf und Ausführung: A. O. Bunge und Willy Wenz,
Gesellschaft für Gebrauchskunst, München.



Kniender Page, Messingleuchter.
Entwurf: A. O. Bunge und Willy Wenz. Ausführung: Gesellschaft für Gebrauchskunst, München.

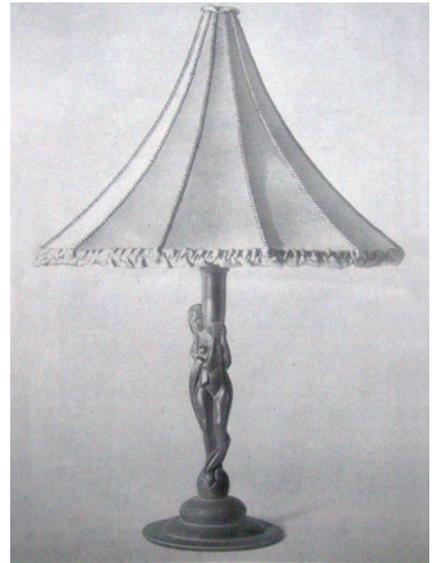
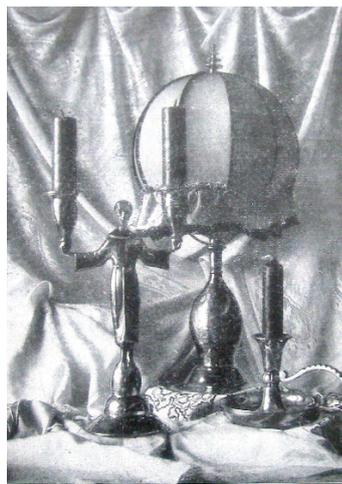


Abbildung 3 zum Artikel „Kleinplastik als Gebrauchsgegenstand“.
Erzeugnis der Enemka, Neue Münchener Kunstwerkstätten A.-G., München.

Oben links und Mitte: Werkstücke von Bunge und Wenz, Gesellschaft für Gebrauchskunst, um 1922 (*Hausrat 3* (1922), S. 93, 103)
Oben rechts: Leuchter der Neuen Münchener Kunstwerkstätten AG (*Kunst und Kunstgewerbe 5* (1924/25), S. 45).



Bajazzo-Leuchter, Messing.
Entwurf: A. O. Bunge und Willy Wenz. Ausführung: Gesellschaft für Gebrauchskunst.



Leuchter und Lampe aus Messing.
Entwurf: A. O. Bunge und Willy Wenz. Ausführung: Gesellschaft für Gebrauchskunst, München.



Madonnenleuchter, Messing.
Entwurf: A. O. Bunge u. Willy Wenz. Ausführung: Gesellschaft für Gebrauchskunst, München.

Rechts oben: Werkstücke von Bunge und Wenz, Gesellschaft für Gebrauchskunst, um 1922 (*Hausrat 3* (1922), S. 100, 101, 102).



Abbildung 1 zum Artikel „Kleinplastik als Gebrauchsgegenstand“.
Erzeugnis der Enemka, Neue Münchener Kunstwerkstätten A.-G., München.

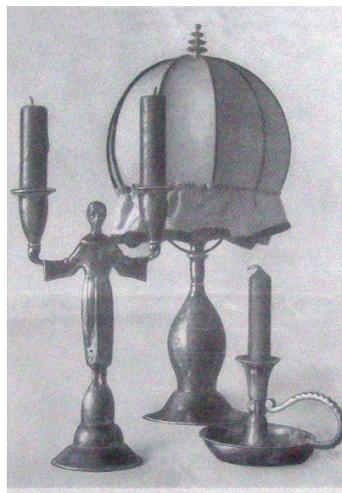


Abbildung 2 zum Artikel „Kleinplastik als Gebrauchsgegenstand“.
Erzeugnisse der Enemka, Neue Münchener Kunstwerkstätten A.-G., München.



Abbildung 4 zum Artikel „Kleinplastik als Gebrauchsgegenstand“.
Erzeugnis der Enemka, Neue Münchener Kunstwerkstätten A.-G., München.

Rechts unten: Dieselben Werkstücke, diesmal bezeichnet als Erzeugnisse der Neuen Münchener Kunstwerkstätten AG (*Kunst und Kunstgewerbe 5* (1924/25), S. 43, 44, 46).



Links und rechts: Kerzenleuchter um 1922, Mädchen und Knabe, Messing, Höhe je 13,5 cm. Mitte oben und unten: Bei beiden auf dem Fuß Künstlersignatur, unter dem Fuß Herstellermarke 'Frauenfigur in Strahlenkranz' der 'Gesellschaft für Gebrauchskunst'.

geschluckt wurde⁷⁾. Wörle ist wohl bis in die 1970er-Jahre in München tätig gewesen, laut Ziffer wird er zuletzt 1977 im Münchner Adressbuch erwähnt. Vielleicht bringen Recherchen zu Wörle vor Ort weiteres zur NMK und zu Bunge hervor? Vielleicht gibt es noch lebende Mitarbeiter oder Familienangehörige von Wörle?

Albert Gustav Bunge taucht im Sommer 1922 in der Zeitschrift 'Hausrat' als Entwerfer und Mitinhaber der Münchner Firma 'Gesellschaft für Gebrauchskunst m.b.H. A. G. Bunge und Willy Wenz' auf⁸⁾. Ob die 'Frauenfigur im Strahlenkranz' die Marke dieser Firma ist? Bei genauer Betrachtung balanciert die auf einem 'M' stehende Figur die Buchstaben 'G', 'F' und 'G' auf Händen und Kopf, was man zu 'Gesellschaft für Gebrauchskunst, München' ergänzen könnte. Unter dem oben angeführten Firmennamen haben Bunge/Wenz an der Deutschen Gewerbeausstellung in München 1922 teilgenommen. Die Aufnahme der Kritik über ihre dort gezeigten Arbeiten ist überwiegend positiv. In der genannten Ausgabe der 'Hausrat' heißt es: "Es wäre noch verfrüht, dieser von den Kunstmalern A. G. Bunge und Willy Wenz ins Leben gerufenen Gesellschaft schon nach den ersten gelungenen Würfeln das Wort zu reden; die Kunstkritik hat nur um so sorgfältiger über die einzelnen Erzeugnisse zu wachen, aber die hier entstandenen Schöpfungen sind bezeichnend für die ganze Richtung und Entwicklung der Münchner Gebrauchskunst. An der Vielseitigkeit der Ideen tritt deutlich hervor, wie sich künstlerische Beweglichkeit nach rein praktischer Seite hin auszubilden vermag. Neben einem Empfinden aus reiner künstlerischer Naivität fließend, ist vieles aus der orientalischen Formensprache hergeleitet und deren Harmonie und Symmetrie für den 'Gebrauchsstil' verwendet." ⁹⁾ Abgebildet sind dort auch die vollplastischen Figuren (Lampen, Kerzenleuchter), wie sie aus dem NMK-Sortiment bekannt sind. Unter den abgebildeten finden sich auch drei, die sich in dem Artikel über A. G. Bunge im Schmuckkatalog XIII wiederfinden: der Mohren-, der Bajazzo- und der Pagen-Leuchter¹⁰⁾. Die Datierung 'um 1920' für den Pagen-Leuchter ist also offensichtlich so schlecht nicht. In der Zeitschrift 'Die Goldschmiedekunst' werden sie fälschlich als "G. B. Runge (sic!) und Willy Wenz" aufgeführt¹¹⁾. "Eine Spezialität der Firma sind gegossene Figurenleuchter, die heute in den neuesten Sezessionsformen sehr in Mode und auch seitens anderer Messingkunstfirmen mit Vorliebe als Ausstellungsware erzeugt (... werden), dann Tablette, Schalen in neuen, eigenartigen Formen." Weiterhin wird dort "zumeist getriebenes und auch viel gegossenes Gelbmetall-Luxusgerät für den Gebrauch im Heim; besonders auswahlreich Leuchter, Girandolen in Guß, getriebene Platten, Schalen, Teller, Dosen, Gefäße mit gediegenen getriebenen oder mitunter auch gepunzten oder geätzten Schmückungen" beschrieben, außerdem auch die heute allgemein geschätzten Kleinplastiken beurteilt. "Die erwähnten Hauskünstler der noch nicht seit Jahresfrist bestehenden Firma verstehen sich ersichtlich gut auf modern-groteske kunstgewerbliche Figurenplastik, insonderheit auf die Anwendung der menschlichen Figurenform zu Girandolenkörpern, die mitunter bis zur organischen Andeutung stilisiert und bis ins Vegetabil-Ornamentale und Stabil-Konstruktive gezogen wird. Bei gewissen dieser Stücke geht der künstlerische Wert allerdings bis auf den eines interessanten Versuchs zurück, selbst bis zur Fragwürdigkeit, aber trotz dieser recht unterschiedlichen Güte des (...) Sortimentes dieser Gesellschaft für Gebrauchskunst kommt der besichtigende Kunstgewerbler, der die Stilmode verfolgende Goldschmied hier nicht zu kurz." Die dort leider fehlenden Abbildungen zu den beurteilten Stücken kann man in der erwähnten Ausgabe der 'Hausrat' finden. Von Willy Wenz haben wir weder vorher noch nachher wieder etwas gehört.

Seit 1924 lautet die Firmenbezeichnung der NMK anders, nämlich 'Neue Münchener Kunstwerkstätten A.-G.', bei gleicher Adresse. Es haben sich also sowohl Name wie Rechtsform geändert. Laut 'Kunst und Kunstgewerbe' von November 1924 entstand diese AG durch Fusion der 'alten' NMK mit der Bunge/Wenz'schen 'Gesellschaft für



Oben: Isabellastraße 25, Wohnung Bunes bis 1925 (dritter Stock).



III. Messing und andere Metalle.
Enemka, Neue Münchener Kunstwerkstätten, A.-G., München. Daß die in letzter Zeit hin und wieder auftauchende Ansicht, der Markt sei für Messingwaren vorbei, nicht seine Berechtigung hat, beweist diese Firma am besten. Ihre Messingerzeugnisse erfreuen sich einer sehr großen Beliebtheit und werden noch wie vor und im gleichen Maße wie immer gekauft. Allerdings muß man der Leitung dieses Unternehmens auch für ihr feines kunstgewerbliches Verständnis und für ihren unternehmenden Schöpfergeist höchste Anerkennung zollen.
 In Messingguß brachte die Firma eine Reihe von geschmackvollen Stücken in ganz eigenen, neuen Formen. Man muß über die Plastizität bei der Herstellung von Messingfiguren, wie es der Enemka so glänzend gelingt, staunen. Die Wirkung ist jedenfalls ganz prächtig und das glänzende Metall nimmt sich auch auf figürlichem Gebiet hervorragend aus.
 Ein ganz neuer Zweig dieser Firma sind Kleinmöbel, wie Zigarren- und Likörchränke, kleine Vitrinen usw. in edelstem Holz ausgeführt, mit kostbaren Intarsienarbeiten und Schnitzereien.
 Ferner hat die Firma neu aufgenommen die Fabrikation von Zinngegenständen, und zwar nicht mit Anlehnung an alte bzw. bekannte Modelle, sondern auf ganz eigenen Wegen.
 Sehr bemerkenswert ist auch die Abteilung Modellschiffe. Auf diesem Gebiete wird bekanntlich in letzter Zeit viel gestündigt. Aus billigem, leichtem Holz bzw. ganz dünnen Dreifern werden in rohester Weise, nur auf den äußeren Schein und für perspektivistisches Schauen berechnet, vielfach solche Schiffsmodelle grob zusammengesetzt. Die Firma Enemka bringt Kopien alter, berühmter Modelle aus allerbestem schweren Material und bis auf die letzte Kleinigkeit originalgetreu ausgeführt. Stücke, die für Generationen bestimmt sind und die Jedenfalls an Ausstattung, Wirkung und Dauerhaftigkeit ihresgleichen suchen.

NMK

Enemka

Neue
Münchener
Kunstwerkstätten
A.-G.

+

München
Schwanthalerstr. 56
Telephon 54527

+

Edelzeugnisse
handwerklicher
Metallarbeiten

+

Spezialität:
Handgeriebene
Messingarbeiten
nach eigenen und
gegebenen Entwürfen

+

NMK

BÜCHERHALTER

NMK

Ganz oben: Zwei Buchstützen um 1925, Messingguss, Höhe 15 cm. Rechts: Titelblatt eines Prospektes der NMK um 1924/25 mit Zeichnung von A. G. Bunge: Galan überreicht einer Dame eine der im Prospekt angebotenen Bücherstützen (hier das 'Modell Nr. 496'). Oben: Erwähnung der NMK in der Zeitschrift Kunst und Kunstgewerbe 5 (1923/24), S. 289-290 sowie Werbeanzeige im Münchner Adressbuch 1924. Unten rechts: Werbeanzeige in der Zeitschrift Kunst und Handwerk 80 (1930), S. 98 mit Erwähnung von 'Neuen Emailarbeiten'. Unten: Kurzmeldung vom Tod des Künstlers in der Goldschmiede-Zeitung 65 (1967), S. 791.

Albert Gustav Bunge gestorben

Im Alter von 73 Jahren ist in Reit im Winkel Albert Gustav Bunge gestorben. In den letzten 30 Jahren seines Wirkens wurde er besonders durch die vielen Emailarbeiten bekannt, die in seiner Werkstatt seit 1936 entstanden. Als Sohn eines Goldschmiedes und Malers wurde A. G. Bunge 1893 in Rathenow, Mark Brandenburg geboren. Er besuchte die Kunstschule Hannover und die Akademie der bildenden Künste in München, ehe er in Paris als freischaffender Künstler arbeitete. 1925 gründete er in Emmering eine Werkstatt für Messing-, Kupfer- und Bronzearbeiten. Erst später wandte er sich der Emailkunst zu. Viele seiner Arbeiten sind in den meisten Ländern Europas, in den USA, Brasilien und Israel verbreitet.

METALLWERKSTÄTTEN
A. G. BUNGE
 EMMERING-BRUCK B. MÜNCHEN

Spez.: Vornehme Geschenkartikel in niedr. Preislage
 Künstler. Gebrauchsgegenstände • Metallplastik
 Neue Emailarbeiten



Oben links: Betende Nonne vor 1930, Gips, Höhe 34 cm. Oben Mitte: Mutter mit Kind vor 1930, Terracotta, Höhe 28 cm. Oben rechts: Sinnende Nonne vor 1930, Terracotta, patinaähnlich bemalt, Höhe 31 cm. Mitte links: Kniender Mönch um 1925, Messing, Höhe 12 cm. Mitte rechts: Kämpfende Amazonen um 1932, Bronze versilbert, Höhe 19 cm (Paris). Unten links: Tennisspielerin um 1932, Bronze versilbert, Höhe 26 cm (Paris). Unten Mitte: Chinesin um 1925, Messing, Höhe 25 cm. Unten rechts: Frau mit Hund um 1932, Bronze versilbert, Höhe 21 cm (Paris). Einige der Skulpturen aus dem Aufenthalt Bunges in Paris haben noch die 'edelschlanke' Figur, für die Bunges Arbeiten berühmt waren. Allerdings befreien sie sich aus der stilisierten Haltung und bewegen sich freier im Raum. Höhepunkt dieser Arbeiten sind sicher die Kämpfenden Amazonen. Die Gärtnerin bekommt dann schon etwas 'Fülle'.





Arbeiten von Albert Gustav Bunge aus den frühen 1930er-Jahren:

Oben links: *Blinde Bettler mit Leierkasten* um 1930, Messing, Höhe 20 cm.

Oben Mitte: *Zwei Freundinnen* um 1930, Gips bronziert, Höhe 25 cm.

Oben rechts: *Drei Frauen* um 1930, Bronze versilbert, Höhe 20 cm.

Mitte links: *Afrikanerin mit Fisch und Wasserkrug* um 1932, Bronze patiniert, Höhe 28,5 cm (mit Sockel) (Paris).

Mitte rechts: *Gärtnerin* um 1932, Messing, Höhe 20 cm (Paris).

Unten links: *Drei Musikanten* um 1932, Bronze patiniert, Höhe 27 cm (Paris). (Gesehen am französischen Nationalfeiertag 14. Juli vor dem Café de Dôme am Boulevard du Montparnasse.)

Unten Mitte: *Singende Russen* um 1932, Bronze patiniert, Höhe 29 cm (Paris).

Unten rechts: *Stillende Mutter* um 1932, Bronze patiniert, Höhe 16 cm (Paris).





Links: Landhausbesteck mit Holzgriff um 1937 (Slg. Besteckarchiv).
 Unten: Entwerfermarke auf der Messerklinge.
 Rechts: Vorstellung des Landhausbestecks in der Loseblattsammlung 'Deutsche Warenkunde' 1938, S. 373.
 Links unten: Zwei Abbildungen aus der Zeitschrift Das Schöne Heim 8 (1936/37), S. 224.
 Rechts unten: Abbildung aus dem Messekatalog 'Deutsches Kunsthandwerk im Bild' 1938, S. 47.
 Ganz unten links und rechts: Teelöffel (Slg. Besteckarchiv).



BESTECKE UND SCHNEIDWAREN TAFELBESTECKE

Foto: Ernst Hoss, Berlin

Landhausbesteck von deutschem Werkstoff mit Natur-Eichenholzgriff, das gegen alle äußeren Einflüsse durch besondere Verfahren geschützt ist.

Ernst Erich Wittig, Seligen, Fabrik feiner Silberwaren, gegründet 1874.

Herstellung von Bestecken, insbesondere Hausmesser für den Arbeitsplatz, Gürtel-, Paßmesser, Messer in Sonderform: Klagen und Oberalle für die gesamte Silberwaren- und Besteckindustrie.

Das Firma-Bunze setzt sich mit der Erzeugung von künstlerischen Kunst-Gräten.

ALLEINVERTRÄGE durch Niederlassungsvertreter A. G. Bunge, Emmering-Bruck bei München.

Fabrikzeichen

DEUTSCHE WARENKUNDE

BEZEICHNUNG:
Landhaus-Besteck, rostfrei

Industrieerzeugnis

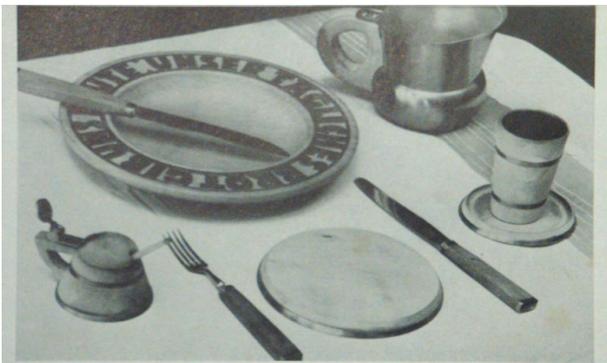
WERKSTOFF: Klagen und Oberalle aus rostfreiem Stahl
 Messer naturfarbene Eiche mit Messinggehäusen

HERSTELLER:
Ernst Erich Wittig, Silberwarenfabrik, Seligen, Bayern. In Verbindung mit der Metallwarenfabrik A. G. Bunge, Emmering-Fürstenfeldbruck

ENTWURFER:
Bildhauer Albert Gustav Bunge

PREISLISTE: RM. 3,- bis 18,- pro Stück

BEARBEITUNG	GAU	BLATT	WERKSTOFFGAUPE	BLATT	WARENGAUPE	BLATT
Werkst. 2. 20	1	20	2	20	20	2



A. G. Bunge, Emmering-Bruck bei München
 Bäuerliches Tischgerät, Holz und Metall

Gebrauchskunst'. "Was über das Unternehmen heute gesagt werden soll, bezieht sich auf den Zusammenschluß der Firma mit der Gesellschaft für Gebrauchskunst m.b.H., der auf rein künstlerischem Gebiete eine große Bereicherung bedeutet. Zu den früheren Erzeugnissen ist nun die Kleinplastik getreten. Das Wesentliche bei den Enemka-Erzeugnissen ist wohl dies: Die Kleinplastik stellt sich in den Dienst des Gebrauchsgegenstandes. Die Verknüpfung dieser beiden Faktoren ist so weitgehend durchgeführt, daß nicht mehr zu unterscheiden ist, welcher von beiden der primäre war. Sie bilden ein harmonisches Ganze."¹²⁾ So kamen also die Bunge-Entwürfe zur NMK. Gut möglich, dass er sich aber die Rechte an den Figuren vorbehalten hat und sie später deshalb 'mitnehmen' konnte. 1927 änderte sich die Rechtsform der NMK schon wieder, nur der Name der Firma bleibt gleich: 'Neue Münchener Kunst-

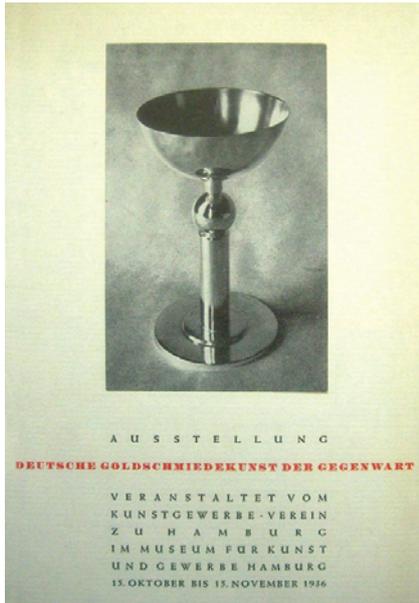


A. G. Bunge, Emmering-Bruck bei München
 Bäuerliches Tischgerät, Holz und Metall



Teeservice in Silber. A. G. Bunge, Werkstätte für künstlerische Metallbearbeitung, Emmering-Bruck bei München

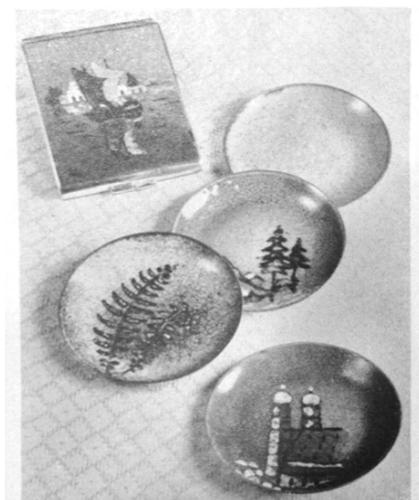




Rechts: Nescafé-/Tee-Dosen-Löffel (Slg. Besteckarchiv). Ganz rechts: Abbildung aus der Zeitschrift *Schaulade A 25* (1950), S. 117. Links: Titelblatt des Ausstellungskatalogs 'Deutsche Goldschmiedekunst der Gegenwart' 1936 sowie Erwähnung der Firma 'Bunge-Linke' in der Ausstellerliste. Mitte: Porträt von Lily Koebner-Linke (1891-1980). Gemälde von A. G. Bunge um 1940). Unten: Abbildung aus der Zeitschrift *Schaulade A 25* (1950), S. 118 mit Emailwerkstücken aus der Werkstatt Lily Linke, Fürstenfeldbruck.



Haus d. B. / Baggerwerkstatt
BUNGE-LINKE
 Berchtesgaden, Metzgergaffe



Darunter:
 Kleine Schalen und Zigarettenetui in Emaille.
 Lily Linke Emaille-Werkstätte,
 Fürstenfeldbruck

werkstätten GmbH', Geschäftsführer war ein gewisser Ernst Dinkelspiel. Was weiter aus ihr wurde, wissen wir nicht. Bunge war da aber schon nicht mehr dabei.

Ein kleiner Prospekt der NMK über Bücherstützen, undatiert, aber sicherlich um 1924/25, enthält die vollplastischen Figuren, die wohl als Bunges originärer Beitrag zum Sortiment der NMK betrachtet werden können. Der Vorderdeckel ist mit der Reproduktion einer Zeichnung verziert, in der Vorlage ist die Zeichnung signiert mit 'Bunge'. In dieser Zeit wohnte Bunge noch in München. In den Münchner Adressbüchern von 1923 bis 1925 ist er in der Isabellastraße 25 in Schwabing als 'Kunstmaler' verzeichnet.

Bunge war also zwischen 1920 und 1925 in verschiedenen Firmen mit unterschiedlichen Teilhabern beschäftigt, ehe er sich in Emmering niederließ. Auch hier begann er 1927 die Metallkunstwerkstätte anscheinend zunächst mit einem Teilhaber namens Rabuske. Dieser wurde dann aber später im Gewerbe-Anmelde-Register der Gemeinde Emmering wieder ausgestrichen¹³⁾. Über diesen Rabuske ist uns sonst nichts bekannt; im Münchner Adressbuch 1925 ist er nicht verzeichnet. In der Metallwerkstätte in Emmering im Mitterfeldweg 14 arbeiteten mehrere Mitarbeiter, die auf größeren Metallbearbeitungsmaschinen zum Walzen, Hämmern und Pressen der Rohlinge nach Bunges Entwürfen Hausrat und Metallgeschirr herstellten. Für den Metallguss gab es nach Aussage von Therese Zeus keine Maschine, dafür hat Bunge mit einer Messinggießerei zusammengearbeitet. Als Bunge nach Reit im Winkl wechselte, führte seine Frau Claire diese Firma weiter. Jetzt belieferte sie zusätzlich die Emailfirma in Reit im Winkl mit dem Rohmaterial, das dort emailliert wurde.

Ungelklärt ist, wann Bunge mit der Emailarbeit anfing. In dem Beitrag im Schmuckkatalog XIII musste die Formulierung "im Laufe der 1930er-Jahre" gewählt werden¹⁴⁾. In der Goldschmiede-Zeitung von 1967 erschien ein kurzer Nekrolog auf Bunge mit einigen Daten¹⁵⁾. Demnach nahm er 1936 die Emailfabrikation auf. Dies deckt sich nicht mit anderweitig ermittelten Daten: dass er schon früher Emailarbeiten hergestellt hatte, belegt ein Inserat von ihm 1930 in 'Kunst und Handwerk', in dem er "Neue Emailarbeiten" erwähnt¹⁶⁾.

Der Parisaufenthalt (vielleicht waren es auch zwei) bleibt weiterhin im Dunkeln. In den beiden Nekrologen in der Chiemgauer Zeitung und der Goldschmiede-Zeitung wird er vor seiner Werkstatteröffnung in Emmering datiert. Laut Auskunft von Therese Zeus und Sophie Mecking ist er (noch einmal?) Anfang der 1930er-Jahre dort gewesen, wahrscheinlich 1932. In diesem Jahr war er auf der Pariser Herbstausstellung vertreten. In Paris hat er bei dem aus Fürstenfeldbruck stammenden Johann (Jean) Perzel, der eine Lampenfabrikation besaß, gearbeitet. Es entstanden viele neue Skulpturen, die jetzt nicht mehr als Lampenhalter oder ähnliches dienen, sondern 'freie Kunst' darstellten. Sie waren auch nicht mehr 'zartrassig' und 'edelschlank', sein Stil wurde dort teilweise etwas 'fülliger'. Als Bunge wieder zurückkehrte, blieben viele Werke in Paris. Bunge stand jedoch weiterhin in schriftlichem Kontakt mit Perzel. Nach dem Zweiten Weltkrieg hatte Perzel Probleme mit Kollaborationsvorwürfen, sein Haus wurde besetzt. Im

Kunst-Werkstätten für Holzarbeiten:

Abbildungen aus dem Werbekatalog 'Bavarian Arts and Crafts' des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft um 1947, S. 68, 69 und 99.



A. G. BUNGE Reit im Winkl (Obb.)

Studio for Artistic Wood-Work
Articles artistiques en bois
Kunst-Werkstätten für Holzarbeiten



A. G. BUNGE Reit im Winkl (Obb.)

Studio for Artistic Enamel-Work
Articles artistiques en émail
Kunst-Werkstätten für Emailarbeiten



A. G. BUNGE Emmering-Fürstfeldbruck

Studio for Art in Metal, Hand-embossed Copper and Brass Bowls
Atelier pour articles artistiques en métal Coupes en cuivre et laiton ciselées à la main
Metallkunstwerkstätte, handgeblasene Kupfer- und Messingbecken

Jahre 1966 entschloss sich Bunge, seine alten Arbeiten dort abzuholen. Die Kiste befand sich trotz der Zeitläufte immer noch ungeöffnet in den Kellerräumen, die Kunstwerke waren unversehrt.

Das von Reinhard Sängler erwähnte Besteck¹⁷⁾ wurde - wohl erstmals - 1937 in 'Das schöne Heim' und dann wieder 1938 in der 'Deutschen Warenkunde' dokumentiert¹⁸⁾. Die Teile sind nur mit 'Bunge' auf der Klinge gemarkt. Der tatsächliche Solinger Hersteller Ernst Erich Witte ergibt sich aus der Information in der 'Warenkunde'. Das Muster scheint recht selten zu sein; es hat Jahre gedauert, bis Teile für das Besteckarchiv erworben werden konnten. Uns sind nur in niedersächsischem Privatbesitz noch Teile bekannt, ansonsten keine weiteren. Serienbestecke hat Bunge sonst wohl nicht entworfen. Es gibt nur kleine Löffel als Teile von Zucker-/Sahne-Sets, von Geleedosen oder Nescafé-/Tee-Dosen. Diese Löffel sind ungemarkt, aber durch zeitgenössische Abbildungen für Bunge gesichert¹⁹⁾. Zum Email kam Bunge durch den - wohl auch persönlichen - Kontakt mit der etwa gleichaltrigen Emailleurin Lily Koebner-Linke (1891-1980). 1936 gründete er eine Email-Werkstätte in Reit im Winkl, 1938 schloss er sich zusätzlich mit Linke zu den 'Vereinigten Emaille-Werkstätten Bunge-Linke', Metzgerstraße in Berchtesgaden, zusammen²⁰⁾. Hierdurch erhielt Bunge auch Vertretungen in Straßburg und Colmar. Über diese Zeit ist noch fast nichts bekannt. Leider sind in Berchtesgaden keinerlei Unterlagen zu dieser Firma mehr vorhanden. Zum einen ist laut Aussage der zuständigen Mitarbeiter²¹⁾ im Krieg vieles verlorengegangen, zum anderen war für Künstler damals anscheinend keine Gewerbeanmeldung nötig.

Die Firma mit Linke bestand bis etwa 1944, wo sich beide anscheinend im Streit getrennt haben. Zwischen 1938 und 1944 besaß Bunge demnach drei Werkstätten in Emmering, Reit im Winkl und in Berchtesgaden. Linke hat nach der Firmentrennung noch einige Zeit in Reit im Winkl gewohnt und ist später nach Fürstfeldbruck zurückgekehrt.

ALBERT GUSTAV BUNGE
WERKSTÄTTE FÜR KUNSTLERISCHE METALLARBEITUNG

FIRMA: *Mrs. A. Braunsinger
Jägerberg u. Auenbagger
7 Städtgasse - Sillenbuch
Küchbeimisch. #7*

VORSTELLENDER BEI MÜNCHEN: *W 10/6*
POSTFACH 11
TELEFON 2111 (vier Stimmstellen)
DATUM: *19/5/65*
Prozentanteile: *100%*

gemäß der inbestehenden Kaufbed. die AUFTRAG Nr. 539

Abzahl.	Rechnung	Summe	Bezahlung
1	<i># 100.5</i>	<i>7.05</i>	
<i>Erl. 19/5.65</i>			

Verkaufsdirektion: Buchenweg 10, 80333 München 10, Telefon 21111
Postfach 11, 80333 München 11, Telefon 21112
Küchbeimisch. #7, 80333 München 11, Telefon 21113

A. G. BUNGE - EMAILKUNST
REIT IM WINKL - OBERBAVERN

NR. RECHNUNG 539/65
TELEFON 11

Ihre Mail!

Esso kunden Sie wären toll die Aufträge von Frau Utzbeck für Sie anzunehmen.

Lieferzeit November: 5 Stück, Fingerringe
6 Stück, Plättchen aufgezogen auf Weiss
mit 6 verschiedenen dellenartigen wie
bedenken Sie wir für die Schwere hier haben,
oder aber auch 6 Hosenbilder nach Frau
Utzbeck.

Frau Utzbeck wollte erst die Größe mit Skizzen für Familie
jetzt habe erkannt, dass die viel größere Größe schon gemacht haben.
Sie können nun gerne anfragen dass die wir auch nach vorführen,
oder auch Parkkleid oder Foto.

Ich wollte Sie heute anrufen, habe Sie aber nicht erreicht.
Wenn es Ihnen geht bitte gleich anrufen und bitte prompt was
schicken, weil ich Frau Utzbeck versprochen habe mich gleich um
Sie zu kümmern.

Mit herzlichem Grüßen!
ich schick Sie gerne

VERKÄUFLE: KÜCHBEIMISCH. #7, 80333 MÜNCHEN 11



Links: Rechnung und Schreiben der Werkstätten in Emmering (Metall) bzw. Reit im Winkl (Email) um 1963.

Oben: Firmenschild für die beiden Werkstätten.



Arbeiten Bunes aus der späteren Zeit:
 Oben links: Figur des Hl. Franciscus um 1925, Holz, Höhe 83,5 cm (mit Sockel). Bunge entwarf das Modell in Gips, ein befreundeter Künstler aus München arbeitete diese Vorlage in Holz aus. Als Bunge nach Reit im Winkel ging, nahm er die Figur mit. Seiner Frau Claire, die in Emmering blieb, ließ er die Figur von einem Holzschnitzer aus Ruhpolding noch einmal schnitzen. Die zweite Figur ist heute verschollen.
 Oben Mitte: Flügel-Altärchen um 1938, Kupfer versilbert und emailliert, Höhe 16 cm.
 Oben rechts: Christus am Kreuz um 1955, Bronze, Höhe 35 cm (Christusfigur angeschraubt).
 Mitte links: Kerzenleuchter mit drei Engeldarstellungen am Fuß um 1960, Bronze, Höhe 11 cm.
 Mitte: Kerzenständer um 1960, Kupfer emailliert, Höhe 33 cm.
 Mitte rechts: Zwei Kerzenleuchter um 1955, Bronze, Höhe 27,5 cm.
 Unten links: Kaffeekanne um 1960, Kupfer emailliert, Höhe 18 cm.
 Unten Mitte: Kerzenleuchter um 1960, Kupfer emailliert, Höhe 25 cm.



Schmuckstücke aus der Emailwerkstatt von A. G. Bunge:

Oben: Broschen, Anhänger und Armbänder um 1955-1960, Silber, Messing, Kupfer vergoldet, sämtlich emailliert (teilweise Zellschmelz, teilweise Emailmalerei). Unten: Manschettenknöpfe und Brosche um 1960, Kupfer vergoldet, emailliert. Obwohl die Signatur beidesmal klein geschrieben ist (siehe auch S. 14), handelt es sich nicht um Arbeiten von Charles Bunge. Charles hat anscheinend nur sehr wenig Schmuck entworfen, außer hin und wieder zu persönlichen Anlässen als Geschenk.



Der von dem Sohn Charles oft erhobene Vorwurf des Mitläufertums in der Zeit des Nationalsozialismus ist nach Ansicht von Therese Zeus nicht gerechtfertigt. Albert Gustav Bunge ist nie Mitglied der NSDAP gewesen, es sind keinerlei Entnazifizierungsakten zu ihm vorhanden. Auch die Vorwürfe gegen Linke scheinen kaum eine Grundlage zu haben, obwohl sie Parteimitglied war²²). Therese Zeus erzählt, Bunge sei noch in den letzten Tagen des Krieges im Mai 1945 von der Gestapo verhört worden, da eine Frau, die zeitweise in der Emailwerkstatt arbeitete, ihn denunziert hatte, wie er nach dem Tod seines jüngeren Sohnes Gustav 1944 gesagt hätte, dass "den Herrn jemand erschießen" solle. Aufgrund dieser Aussage sollte er anscheinend vor ein Militärgericht gestellt werden. Der zuständige Polizist Müller in Reit im Winkl habe die Angelegenheit jedoch verschleppt und Bunge gewarnt. Bunge habe sich dann etwa acht Tage auf einer Alm versteckt, bis der Krieg vorbei war.

Nach dem Krieg musste viel improvisiert werden. Zu diesem Zeitpunkt besaß Bunge noch nicht sein Haus in der Weitseestraße 30, sondern hatte Wohnung, Werkstatt und Geschäft noch zur Miete im Dorf. Albert Gustav Bunge malte Porträts nach Passbildern für die amerikanischen Besatzungssoldaten. Zeitweise hat er in Reit im Winkl anscheinend auch Textilien, etwa hochwertige Dirndl, verkauft. In einem Werbekatalog des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft von etwa 1947 mit dem Titel 'Bavarian Arts and Crafts' sind neben Metall- und Emailarbeiten aus der Firma Bunge auch Holzarbeiten abgebildet und die Firma als 'Kunst-Werkstätten für Holzarbeiten' vorgestellt worden²³). Auch sonst wurden immer wieder Holzzusätze an den Metallstücken beschrieben²⁴), aber als Werkstätten für Holzarbeiten wurde die Firma anderswo nicht mehr erwähnt.



Ganz oben: Emailbilder 'Frauen mit Krug', 'Madonna' und 'Die Lauschenden' um 1960, Kupfer emailliert mit Holzrahmen, Größe 6,3x6,3 cm, 8x8 cm und 8x8 cm (jeweils ohne Rahmen). Oben: Drei Kreuzwegstationen um 1960 'Jesus vor Pilatus' (1. Station), 'Jesus begegnet seiner Mutter' (4. Station) sowie 'Jesus begegnet den Frauen' (8. Station), Messingguss, jeweils 19x14,5 cm. Darunter links: Dose um 1955, Kupfer teilweise emailliert, Innendeckel versilbert, innen unten mit Leder ausgeschlagen, Größe 9x9x3 cm. Rechts: Dose um 1960, Kupfer teilweise emailliert, Höhe 6 cm. Unten links: Schatulle um 1960, Kupfer vergoldet, teilweise emailliert, Größe 19,7x12,8x4,5 cm. Unten rechts: Tragbare Bronze-Medaille als Schlüsselanhänger und Skiamulett für Wintersportler. Vs. Ortsansicht von Reit im Winkl, Umschrift. Rs. Skifahrer n. l., Schrift. Durchmesser 40 mm.





Weitere Signaturen von A. G. Bunge: Gluttöter in Form eines Lautespielers um 1930 (siehe S. 1); Manschettenknöpfe um 1960 (siehe S. 12); Kreuz um 1960 Kupfer emailliert; Schale um 1965, Kupfer emailliert. (Sämtliche gezeigten Exponate stammen - außer wo explizit angemerkt - aus Privatsammlungen. Alle Fotos: Achim Feldmann, außer S. 4 (oben), 5 und 15 Münzgalerie München, S. 8 und 9 (oben) Jörg Müller-Daehn sowie S. 12 (Mitte rechts) eBay vom 11.6.2008.)



Dies waren einige weitere Mosaiksteinchen, die wir zusammentragen konnten, um das Bild des Metall- und Emailkünstlers Albert Gustav Bunge ein wenig zu vervollständigen. Wir hoffen, dass sich auch andere Sammler und Forscher angeregt fühlen, zu diesem Bild ein wenig beizutragen.

Anmerkungen

- 1) Siehe Feldmann: Albert Gustav Bunge sowie Feldmann: Charles Bunge.
- 2) Interviews und Fotoaufnahmen am 7. Juni 2008 und 23. August 2009. Dank an Sylvia Binder für vielfältige Unterstützung.
- 3) Vgl. Die Kunst 21,2 (Februar 1920), S. 153-160 sowie Dekorative Kunst 23,5 (Februar 1920), S. 153-166. Seit 1899 erschien die Zeitschrift 'Die Kunst' in zwei Teilen. Die Bände mit gerader Zählung trugen den Untertitel 'Angewandte Kunst', die Bände mit ungerader Zählung trugen den Untertitel 'Freie Kunst'. Gleichzeitig erschienen die beiden Teile auch als selbstständige Zeitschriften: die geraden Bände 1899-1929 unter dem Titel 'Dekorative Kunst', 1930-1943 unter dem Titel 'Das schöne Heim'; die ungeraden Bände 1899-1943 unter dem Titel 'Die Kunst für alle'. Ab 1949 wurden alle Teile wieder vereint unter dem Titel 'Die Kunst und Das schöne Heim'. Die beiden Zeitschriften 'Die Kunst' und 'Das schöne Heim' waren in den 1930er-Jahren allerdings nicht mehr genau seitengleich, weil in 'Das schöne Heim' zunehmend auch Beiträge zur Pflege des Gartens erschienen, die in den entsprechenden Bänden von 'Die Kunst' fehlten.
- 4) Die Kunst 21,2 (Februar 1920), S. 160 sowie Dekorative Kunst 23,5 (Februar 1920), S. 160.
- 5) Siehe Ziffer: Form mit Ornament, S. 608.
- 6) Siehe Metallkunst der Moderne, S. 349-351 und 589.
- 7) Abbildungen von Wörles Messingarbeiten in Kunst und Kunstgewerbe 2,3 (24. Dezember 1921), S. 8-12. Dass die 'Bayern-Kunst' die Arbeiten Wörles vertrieben hat, ist neben dem Katalog Metallkunst der Moderne, S. 350 und Ziffer: Form mit Ornament, S. 608 auch dem Katalog der Deutschen Gewerbeschau München 1922 zu entnehmen. Wörle inseriert dort auf S. 99 des Anzeigenteils, weist im Übrigen nicht auf Silberarbeiten hin, sondern nur auf "wertvolle Messing-Treiarbeiten" und sagt ausdrücklich "General-Vertrieb für Alois Wörle: Bayern-Kunst AG München". Auch die Bayern-Kunst inseriert dort auf S. 33 und listet die von ihr vertriebenen Waren auf: kunstgewerbliche Arbeiten in Metall, Keramik, Glas, Textilien, Kleinkunst, Spielzeug sowie Modellschiffe aller Zeiten und Länder. Offensichtlich war die Bayern-Kunst eine Vertriebsgesellschaft für die Arbeiten diverser Werkstätten, nicht nur derjenigen von Wörle.
- 8) Siehe Hausrat 3,6 (Juni 1922), S. 84, 93, 100-101, 102 und 103.
- 9) Hausrat 3,6 (Juni 1922), S. 100-101.
- 10) Feldmann: Albert Gustav Bunge, S. 3-4 bzw. Hausrat 3,6 (Juni 1922), S. 93, 100 und 103.
- 11) Die Goldschmiedekunst 43 (1922), Nr. 18, S. 318 (ohne Abbildung).
- 12) Kunst und Kunstgewerbe 5,2 (November 1924), S. 43-44, 45 und 46 (Zitat S. 43).
- 13) Siehe Abbildung Feldmann: Albert Gustav Bunge, S. 2.
- 14) Feldmann: Albert Gustav Bunge, S. 6.
- 15) Goldschmiede-Zeitung 65,7 (Juli 1967), S. 791.
- 16) Kunst und Handwerk 80 (1930), S. 98 (siehe Abbildung S. 5 im vorliegenden Beitrag).
- 17) Siehe Feldmann: Albert Gustav Bunge, S. 8 und 10 Anm. 27.



- 18) Das schöne Heim 8 (1936/37), S. 224 bzw. Deutsche Warenkunde, Warengruppe 06/02 Blatt 9, Oktober 1938, S. 373. Vgl. auch Westermanns Monatshefte 97,2 (Februar 1956), S. 68.
- 19) Die Kunst 38 (1936/37), S. 20, 22; Das schöne Heim 8 (1936/37), S. 20, 22; Deutsches Kunsthandwerk im Bild, S. 47; Die Schaulade A 25 (1950), S. 117.
- 20) Vgl. Zezschwitz Sonderauktion Bayerisches Kunsthandwerk, Nrn. 281-283 (mit verkehrtem Vornamen Albrecht) sowie Deutsche Goldschmiedekunst (siehe Abbildung S. 9).
- 21) Telefonische Auskunft vom 24. September 2009 sowie E-Mail vom 27. Oktober 2009.
- 22) Vgl. Feldmann: Albert Gustav Bunge, S. 7 und 10 Anm. 22. Im Bundesarchiv in Berlin befinden sich laut einem Schreiben vom 28. Oktober 2009 in den einschlägigen Aktenbeständen keinerlei Unterlagen zu A. G. Bunge, zu Linke eine Akte Parteikorrespondenz im Umfang von etwa 20 Seiten, die aber aus Zeitgründen nicht eingesehen werden konnten.
- 23) Bavarian Arts and Crafts, S. 68-69 und 99.
- 24) Siehe etwa Die Kunst 38 (1936/37), S. 21 und Das schöne Heim 8 (1936/37), S. 21, 224; Westermanns Monatshefte 97,2 (Februar 1956), S. 68.

Verwendete Literatur

(Zeitschriften:)

Dekorative Kunst. Illustrierte Zeitschrift für angewandte Kunst
 Die Goldschmiedekunst. Älteste Fach- und Kunstzeitschrift für Juweliere, Gold- und Silberschmiede und die Schmuckwaren-Industrie
 Goldschmiede-Zeitung. Fachzeitung für Juweliere, Gold- und Silberschmiede
 Hausrat. Eine Monatsschrift. Die Kunst. Ein Heim für Jedermann
 Die Kunst. Monatshefte für freie und angewandte Kunst

Kunst und Handwerk. Zeitschrift des Bayerischen Kunstgewerbevereins

(zeitweise auch: Zeitschrift der Arbeitsgemeinschaft Süddeutscher Kunstgewerbe-Vereine)

Kunst und Kunstgewerbe. Blätter zur Förderung deutscher Wertarbeit

(bis 6/1922: Zeitschrift des Großeinkaufsverbandes 'Nürnberger Bund')

Die Schaulade. Das Blatt für Ein- und Verkaufsberatung des Fachhandels in Handwerkskunst, Luxus-, Schmuck- und Lederwaren, Porzellan, Steingut, Glas und Haus- und Küchengeräten. Ausgabe A: Heimschmuck, Mode- und Geschenk-Artikel

Das schöne Heim. Haus, Wohnung, Garten, Kunsthandwerk

Westermanns Monatshefte. Das Kulturmagazin

(Auktionskataloge:)

Von Zezschwitz. Kunst und Design, Sonderauktion: Bayerisches Kunsthandwerk im 20. Jahrhundert; München 8. November 2002 (Nrn. 281-283)

(Literatur:)

Adreßbuch für München und Umgebung. Hg. von der Handelskammer München. Hierzu das Handels-, Industrie- und Gewerbe-Adreßbuch; München (1923-1925)

Deutsche Gewerbeschau München 1922. Amtlicher Katalog. Hg. von der Ausstellungsleitung; München o. J. (1922)

Bavarian Arts and Crafts. Export-Catalogue, hg. vom Bavarian Ministry of Economics, Munich; München o. J. (um 1947)

Deutsche Goldschmiedekunst der Gegenwart. Ausstellung. Veranstalter vom Kunstgewerbe-Verein zu Hamburg im Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg 15. Oktober bis 15. November 1936; Hamburg 1936 (Faltblatt des Verlags 'Druck der Dürer-Presse', 8 Seiten)

Deutsche Warenkunde. Hg. vom Kunst-Dienst Berlin; Berlin 1938-1942 (erschienen als Loseblatt-Sammlung in fünf Ordnern vom Verlag Alfred Metzner)

Deutsches Kunsthandwerk im Bild 1938. Frühjahrsmesse. Hg. von der Direktion des Städtischen Kunstgewerbemuseums im Grassimuseum zu Leipzig; Leipzig 1938

Achim Feldmann: "...zartrassige, edelschlanke Messingarbeiten". Der Metall- und Emailkünstler Albert Gustav Bunge, in: Feiner alter und antiker Schmuck aus Privatbesitz [Katalog XIII]. Hg. von der MGM Joker KG; München 2007, S. 1-11

Achim Feldmann: "... wunderbar unbürgerlich". Die Maler und Emailkünstler Charles Bunge und Elisabeth Bunge-Wargau, in: Feiner alter und antiker Schmuck aus Privatbesitz Katalog XIV. Hg. von der MGM Joker KG; München 2008, S. 1-14

Grassi-Museum. Aussteller-Verzeichnis Frühjahrsmesse Leipzig, 1.-6. März 1936; Leipzig (Städtisches Kunstgewerbe-Museum) 1936

Metallkunst der Moderne. Bearb. von Dedo v. Kerssenbrock-Krosigk, mit Beiträgen von Claudia Kanowski aufgrund von Vorarbeiten von Dieter Högermann (Bestandskataloge des Bröhan-Museums, Bd. 6); Berlin 2001

Angelika Mundorff/Eva von Seckendorff (Hg.): Albert Gustav Bunge (1893-1967). Neue Forschungen zu Leben und Werk; Fürstenfeldbruck 2009

Alfred Ziffer: Form mit Ornament. Wörle-Dose bei Herr, Köln, in: Antiquitäten-Zeitung 18,19 (14. September 1990), S. 608.



November 2009

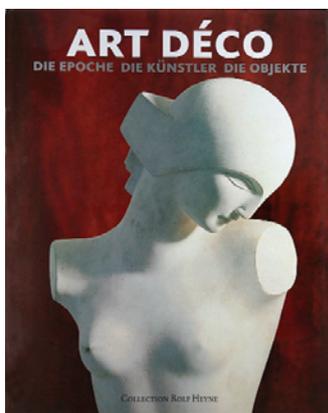


Albert Bunge und die Metallkunst der 1920er bis 1950er Jahre

Ausstellung im Stadtmuseum
Fürstenfeldbruck
im Kloster Fürstenfeld

26. November 2009 - 21. März 2010
Di-Sa 13-17 h, So u. Fei 11-17 h, Gruppen n. V.
Am 24., 25. und 31. Dezember 2009
ist das Museum geschlossen.

82256 Fürstenfeldbruck
Infotelefon 08141/44046
stadtmuseum@fuerstenfeldbruck.de
www.stadtmuseumffb.de



ALASTAIR DUNCAN

ART DÉCO - DIE EPOCHE - DIE KÜNSTLER - DIE OBJEKTE

Art déco war der Stil der Zwanziger- und Dreißigerjahre, der sämtliche Bereiche des Lebens umfasste. Dies war eine wilde und aufregende Epoche, die gleichsam die Moderne versinnbildlichte. War der Jugendstil verspielt und überladen, legte der Art déco Wert auf klare Linien, funktionales Design und reduzierte Ästhetik. Es ist an der Zeit, diese prägende und richtungsweisende Stilepoche entsprechend zu würdigen. Und zwar nicht nur einzelne Facetten wie Möbel, Schmuck oder Mode, sondern alle Bereiche des Art déco – von der Inneneinrichtung bis zu Textilien, Silber und Metall. Ein umfassendes A-Z-Lexikon aller Art-déco-Designer und -Künstler darf dabei ebensowenig fehlen. Dieses Standardwerk wird vor allem die wachsende Anhängerschar des »Classic Return« erfreuen, die in Zeiten von Aktienverfall und Bankenpleiten in Art-déco-Stücke als bleibende Werte investieren.

München 2009. 24 x 30 cm, 544 Seiten, 994 Abbildungen, davon 768 Farb-, 226 SW-Abbildungen, gebunden mit Schutzumschlag, im hochwertigen Schubert. 150,- Euro